



Die Nachtkerze

Wenn die Sonne untergeht, öffnen sich die Nachtkerzen und locken in der Dunkelheit bis zum Sonnenaufgang Nachtfalter an. Gar nicht einfach, eine Nachtkerze auf dem Balkon anzusiedeln, denn sie braucht einen sehr tiefen Topf und zwei Jahre Geduld bis sie blüht. Aber dann ist die Freude umso grösser, wenn sie bei beginnender Dämmerung ihre hellen Blüten öffnet und mich auch durch schlaflose Nächte begleitet. Im Vollmondlicht vermag sie sogar zu leuchten und man sagt, dass ihr Samenöl gegen Juckreiz wirkt - damals als meine alte Leber keine Giftstoffe mehr abbaute, und ich durch das Jucken geplagt war, hat es aber nicht funktioniert. Weil sie gern trockene Böden mag, sieht man sie oft entlang von Bahndämmen. Ich sitze im Zug und fahre nach St.Moritz zu einem Treffen aller Lebertransplantierten und wenn ich genau hinsehe, stehen vielerorts Nachtkerzen mit natürlich zu dieser Tageszeit geschlossenen Blüten neben den Gleisen. Wenn ich morgen Abend heimfahre, will ich mich achten, ob sie ihre Blüten vielleicht geöffnet haben - die Flammen dieser Nachtkerzen werden zum Glück von den vorbeirasenden Zügen nicht ausgeblasen.

Ich bin etwas gespannt auf diese zwei Tage. Wie wird es sein? Wie werde ich an einem fremden Ort schlafen? Es ist Vollmond und in diesen Nächten kommt es manchmal vor, dass ich schlafwandle. Ich werde mich mit einem kleinen Bündeli das ich ums Handgelenk binde, am Bett befestigen, damit ich allenfalls geweckt werde, wenn ich loswandeln würde... Eines der Medikamente gegen das HI-Virus verstärkt mein wildes Träumen zudem noch sehr stark. Manchmal weiss ich am Morgen nicht mehr, was Traum und was Wirklichkeit ist und muss mich ganz neu orientieren. Da ist es zum Beispiel vorgekommen, dass ich nach einem Tag, wo ich für die Organisation Swisstransplant Orientierungsschriften verteilt habe und mich das Ganze sehr beschäftigt hat, weil ich einfach nicht sicher bin, ob Strassenaktionen zu einem solch sensiblen, vielschichtigen Thema der richtige Weg sind, in der Nacht vor meinem Wohnhaus mit dem Restposten der Schriften im Nachthemd weiter auf eventuelle Interessierte wartete und schliesslich völlig durchgefroren erwachte und schnellstens wieder ins Bett kroch. Zum Glück habe ich sehr nette Nachbarn und auch wenn sie so spezielle Sachen von mir mitbekommen, muss ich bei ihnen keinen Spott befürchten. In einem so buntgemischten Wohnhaus entsteht viel Situationskomik und man kann über sich selber und auch mal über andere befreit lachen und in schwierigen Situationen vertrauensvoll miteinander reden. Ich freue mich auch, wenn mir jemand etwas anvertraut oder mir den Schlüssel überlässt und ich während der Ferienabwesenheit die Pflanzen hüten und vielleicht den Briefkasten leeren kann.

Die lange Reise nach St.Moritz ist nun durch all die Gedanken sehr schnell vorbeigegangen. Ich gehe zu dem Hotel, wo wir alle für eine Nacht schlafen werden. Meine Güte, was habe ich da für ein herziges Zimmerchen! Ich sehe direkt auf den klarblauen, eiskalten Bergsee und das kleine Holzbett ist total weiss bezogen und weil sich dort schon mein Stoffbär einquartiert hat, wirkt es sehr gemütlich.

Nach einem kleinen Essen kommt die Versammlung – genau so, wie halt so Versammlungen sind. Es wird recht viel geredet aber eigentlich wenig gesagt und trotzdem ist es spannend. Da sitzen sie jetzt also. Alle mit schweren Krankheitsgeschichten. Jene, welche zuletzt ein riesiges Glück hatten, eine neue Leber erhielten – hinter allen steht auch die Trauer um den Menschen, der nicht mehr hier ist. Ein Raum voller traurigglücklicher oder glücklichtrauriger Lebensgeschichten –

Jetzt hätte ich beinahe die Abstimmung verpasst! Ich stimme mit voller Überzeugung zu, dass sich die Lebertransplantierten mit den Herz- und Lungentransplantierten zusammenschliessen. Die Fragen und Antworten, die eine Transplantation nach sich ziehen, sind ein gesamt menschliches und nicht ein organabhängiges Thema. Kurz blitzt ein Gedanke durch meinen Kopf – bei diesem Zusammenschluss könnte man bei einer Versammlung auch Menschen kennen lernen, denen am gleichen Tag ein anderes Organ transplantiert wurde – hinter denen dann wahrscheinlich derselbe Spender steht. Immer mehr wird man mit Menschen verbunden, die man aber nie kennen wird – es ist gut so.

Plötzlich schweifen meine Gedanken ganz ab – sitzt hier wohl jemand mit einem Organ meines bei einem Motorradunfall ums Leben gekommenen Partners? Ich gehe in der Pause unauffällig durch die Menge – spüre aber keine Verbindung. Gut so. Es ist schon so lang her und ich habe ja nicht in erster Linie die Organe sondern die Seele und den Geist im lebendigen Körper geliebt – und nach dem Tod bleiben die Erinnerungen an die Zärtlichkeiten, die Augenblicke, die gesprochenen Worte, die geträumten Träume und die tiefe Bindung von Seele und Geist – das alles bleibt ewig, nimmt einen niemand – auch der Tod nicht.

Rund um mich herrscht Aufbruchstimmung – ich habe verpasst, wo wir jetzt hingehen. Macht nichts, ich lasse mich überraschen! Mit einer steilen Bahn fahren wir auf den fast 2500m hohen Muottas Muragl hinauf.

Oben angekommen wandere ich bis zum allerhöchsten Punkt. Was für ein Ausblick! Westlich geht die feuerrote Sonne unter und östlich erscheint schon der dunkelgelbe Vollmond – eine Lichtspenderin und ein Lichtempfänger gleichzeitig – über den weissgrauen, totenstillen Berggipfeln am blaugrauen, unendlichen Dämmerungshimmel. Überwältigt und ganz klein stehe ich da. Die Berggipfel glühen orangerot auf, das Licht wandert immer weiter hinauf bis es nur noch kurz in den Wolken hängen bleibt – dann verschwindet die Sonne, die Lichtspenderin – und der Mond, der Lichtempfänger – bleibt alleine und doch so tröstlich und ruhig am nun nachtschwarzen Himmel. Irgendwo blinzelt noch ein kleiner Stern – ist er wohl ein Lichtspender oder ein Lichtempfänger? Völlig egal –

Ein Lebensjuchzer kommt laut aus meinem Inneren heraus – es kommt zwar keine Antwort aber die Berge geben mit etwas Verzögerung geduldig das Echo zurück –

Im Berghaus geselle ich mich zu den andern und wir essen zusammen im Kerzenlicht. In den Augen spiegelt sich das empfangene Licht tausendfach wieder und hinter jedem Augenpaar leuchtet auch ein geschenktes Leben –

Jetzt wird es Zeit für all meine Medikamente. Die bunten, vielförmigen Tabletten und Kapseln gehören wie selbstverständlich dazu – einzelne dieser eigentlich im Ganzen gesehenen kleinen Menschen vollbringen extrem Grosses – in der Forschung, in der Medizin, der Chirurgie, in der Begleitung von Körper,

Seele und Geist bis an die Grenze der Ewigkeit – oder auf dem Rückweg ins Leben -

Im kleinen, herzigen Hotelzimmerchen angekommen, schaue ich auf den Bergsee mit seiner im Vollmond glitzernden, schmalen Lichtwellenstrasse. Ich schlafe in dieser Nacht fast gar nicht – dafür dann bei der Heimfahrt im Zug.

So verpasse ich die Nachtkerzen am Bahndamm und weiss nun nicht, ob sie geleuchtet haben – in meiner Vorstellung auf jeden Fall...

Zu Hause auf dem Balkon flammt eine Nachtkerzenblüte auf und ich träume von all den Himmelsbildern, dem Bergsee, den Menschen mit all ihren Geschichten – hier scheint derselbe Mond wie gestern auf dem Berg – ich fühle mich ihm verbunden:

„Hallo, du bist auch ein Empfänger und nimmst das alles so ruhig und gelassen!“

Er antwortet nicht und ich bin froh darüber, sonst wüsste ich wieder nicht, ob ich träume oder wach bin...

Katrin Vogt

Bestellhinweis:

[Die Bildchen habe ich zuerst gezeichnet und dann die Geschichten dazu geschrieben.](#)

[Angaben zum Buch:](#)

Der Vollmondgarten

Ein paar Gedanken durch die Blume von Katrin Vogt

Blaukreuzverlag Bern

ISBN 3-85580-443-5

[Die Zeit im Spital wird in ähnlichem Stil - aber dann mit Sternen beschrieben:](#)

Das Flüstern der Sterne

Ein Übersetzungsversuch von Katrin Vogt

Blaukreuzverlag Bern

ISBN 3-85580-433-8

[Und die Zeit unmittelbar nach der Ansteckung auch in ähnlichem Stil aber dann mit Vögeln](#)

Der Seele entfliegen

24 Flugblätter von Katrin Vogt

Blaukreuzverlag Bern

ISBN 3-85580-420-6